

Ernst Modersohn

Die herrliche Freiheit der Kinder Gottes
Betrachtungen über Römer 8

Die herrliche Freiheit der Kinder Gottes

Betrachtungen über Römer 8

Ernst Modersohn



Christlicher
Missions-
Verlag

ISBN 3-932308-52-2
CMV-Bestellnummer: 30852

Autor: Ernst Modersohn
© 2004: Christlicher Missions-Verlag
33729 Bielefeld

Sprachlich überarbeitete erste Neuauflage.

Gesamtgestaltung und Textüberarbeitung: CMV
Druck: St.-Johannis-Druckerei C. Schweickhardt
GmbH & Co KG
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Keine Verdammnis (V. 1)	9
Frei gemacht (V. 2)	14
„Das tat Gott!“ (V. 3-4)	21
Tod oder Leben? (V. 5-8)	29
Wer Christi Geist nicht hat (V. 9)	35
Gerechtigkeit (V. 10)	42
Selige Folgen (V. 10-11)	48
Keine Schuldner! (V. 12-13)	53
Geistesleitung (V. 14)	58
Nicht Furcht, sondern Liebe (V. 15-16)	64
Erben (V. 17)	69
Gesegnetes Leiden (V. 18)	74
Die Sehnsucht der Kreatur (V. 19-22)	79
Das Sehnen der Gemeinde (V. 23)	83
Es geht empor! (V. 24-25)	86
Wir wissen nicht (V. 26-27)	90
Wir wissen aber (V. 28-29)	94
Eine wunderbare Geschichte (V. 29-30)	99
Das Kreuz –	
die Bürgschaft unserer Vollendung (V. 31-32)	105
Unser Rechtsanwalt (V. 33-34)	111
Zusammengeschweißt (V. 35-37)	116
Ewig sein! (V. 38-39)	122

Vorwort

In seiner Vorrede zum Römerbrief sagt Luther: »Diese Epistel ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und das allerlauterste Evangelium, welche wohl würdig und wert ist, dass sie ein Christenmensch nicht allein von Wort zu Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe als mit täglichem Brot der Seele. Denn sie nimmer kann zu viel und zu wohl gelesen oder betrachtet werden, und je mehr sie gehandelt wird, je köstlicher sie wird...«

Wenn das für den ganzen Römerbrief gilt, so gilt es für das achte Kapitel in besonderer Weise. Es ist der »Diamant im Ringe«, wie jemand gesagt hat. Hier sehen wir sehr klar, was für ein wunderbares und umfassendes Heil Jesus uns am Kreuz auf Golgatha erworben hat. Wie kein anderes Kapitel der Bibel zeigt es uns die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, zu der wir berufen sind, in die wir eingehen können auf Grund des vollbrachten Opfers Jesu Christi.

Die Betrachtungen über dieses herausragende Kapitel möchten nicht nur dazu dienen, das uns erworbene Heil klar und deutlich zu zeigen, sondern uns auch dazu veranlassen, diese herrliche Erlösung im Glauben in Besitz zu nehmen und in dieser herrlichen Freiheit der Kinder Gottes zu leben!

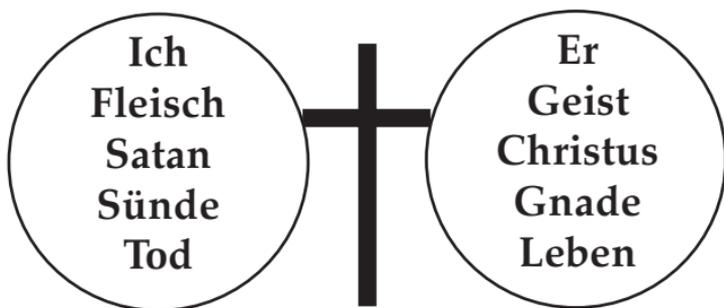
Keine Verdammnis

»So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.« Vers 1

Was sind das für Leute, »die in Christus Jesus sind«, für die es keine Verdammnis gibt?

Der Ausdruck »in Christus Jesus« kommt 169-mal in den Briefen des Apostel Paulus vor. Er ist dem Apostel Paulus eigentümlich. Die anderen Apostel brauchen ihn nicht. Sie bezeichnen dasselbe, was Paulus mit »in Christus Jesus sein« ausdrückt, mit anderen Worten. Der Apostel Johannes sagt dafür: »Den Sohn Gottes haben«, und Petrus sagt: »Bekehrt sein«. Das wollen wir uns gleich zu Beginn unserer Betrachtung einprägen: »In Christus Jesus sein« heißt soviel wie »bekehrt sein« oder »den Sohn Gottes haben«.

»In Christus Jesus« – damit will Paulus das Element bezeichnen, in dem Kinder Gottes leben. Es gibt zwei große



Lebenselemente, in denen wir Menschen leben. Wir wollen es uns einmal bildlich klarzumachen versuchen.

Auf der einen Seite sehen wir das Element, in dem die Menschen von Natur leben. Da regiert das Ich, da herrscht das Fleisch. Man weiß nicht, dass hinter dem Ich der Teufel steht, in dessen Gewalt man sich befindet. In diesem Zustand dient man der Sünde. Und das Ende ist der Tod.

Auf der anderen Seite dagegen steht statt des eigenen Ichs – Er als Herr und Gebieter, der uns regiert durch seinen Geist. Der Feind hat die Herrschaft abgeben müssen; jetzt ist Christus unser König. Jetzt stehen wir unter der Zucht der Gnade und besitzen in Zeit und Ewigkeit das Leben im vollen Sinne des Wortes.

Und was ist die Verbindung zwischen diesen zwei Lebelementen? Was ist die Brücke, auf der man aus dem einen Element ins andere gelangen kann? Das Kreuz. Nur durch den Glauben an die auf Golgatha vollbrachte Erlösung kommen wir aus dem Bannkreis des Ichs hinaus und in das Gebiet Christi hinein.

Es kommt nun darauf an, dass wir uns darüber klar werden, in welchem Element wir leben, ob uns noch das Ich regiert und tyrannisiert oder ob Er in unserem Leben die Herrschaft bekommen hat. Soviel ist gewiss, dass wir von Natur alle in dem Element »Ich« leben. Da dreht sich alles um das Ich. Wenn ich nur gelobt werde, wenn ich nur geliebt werde, wenn ich nur beachtet und geehrt werde. Immer das Ich, das eigene Ich.

Das Ichleben bezeichnet nun der Apostel in Römer 8 immer als ein »nach dem Fleisch wandeln«. Dieser abstrakte Ausdruck »nach dem Fleisch leben« ist manchen unverständlich. Darum werfen wir einen Blick auf die Zeichnung und machen uns klar: »Nach dem Fleisch leben« heißt soviel wie: sich von seinem Ich regieren lassen, ein Selbstleben führen, seinem Eigenwillen folgen. Hinter diesem vermeintlichen eigenen Willen steht dann allerdings der Teufel. So ein Leben ist ein Leben in der Sünde; ja, es ist eigentlich gar kein Leben. Die Bibel nennt es gar nicht mit dem Namen Leben. Sie nennt es Tod.

In Römer 8 findet sich auch wiederholt der Ausdruck »nach dem Geist leben«. Da werfen wir einen Blick auf die andere Seite der Zeichnung und prägen uns ein: »Nach dem Geist leben« ist soviel wie: sich vom Herrn regieren lassen, unter dem offenen Himmel der Gnade stehen und wirkliches, wahres Leben haben.

Nun, liebes Herz, wo befindest du dich? Wo ist dein

Platz? Stehst du noch unter der Tyrannei des Ichs? Oder herrscht Er über dich?

Ach, es gibt so viele, die sich für gläubig halten, die noch nicht losgekommen sind von der Tyrannei des Ichs! Es ist nicht mehr das alte, gottlose Ich, das in der Welt keine Befriedigung sucht, oh nein! Es ist jetzt ein frommes Ich. Aber es ist eben doch das Ich. Man geht jetzt in die Versammlung, so wie man früher ins Konzert und ins Theater ging. Man will was haben für sein Ich. Man will »Erbauung« und Anregung haben für sein geliebtes Ich. Auf dem Heimweg wird darüber geredet, ob der Leiter »schön gesprochen« hat oder nicht, ob er »viel gegeben« hat oder nicht. Und wenn das Ich mal nicht bekommen hat, worauf es Anspruch zu haben glaubte, dann ist man sehr unzufrieden, dann beklagt man sich sehr bitter und kritisiert den Bruder aufs Schärfste.

Ach, die armen Leute, bei denen es sich immer um das eigene Ich dreht, die immer in der Sorge leben, dass sie nur ja nicht zu kurz kommen, dass sie nur ja genügend beachtet werden! Solange man in diesem Element steckt, solange man ein Selbstleben führt, so lange wird man seines Lebens nicht wahrhaft froh. Man kann es auch so gar nicht werden. Denn solange man immer haben will, ist jeder Mensch unser Konkurrent – denn der andere will ja auch haben –, der verlangt ja auch Beachtung und Anerkennung für seine Person.

Solange man für sich haben will, muss man sich immer ärgern, so lange kommt man aus dem Verstimmtsein, aus dem Gereiztsein, dem Gekränktsein, dem Beleidigtsein nicht heraus, so lange muss man immer klagen, dass man verkannt wird, dass niemand einen versteht, dass man zurückgesetzt wird.

Ach, das ist ein trauriges Leben, wenn man von seinem Ich tyrannisiert wird! Hast du das noch nicht gemerkt, dass dein Ich ein Tyrann ist, der dich quält und knechtet? Bist du diese Sklaverei noch nicht leid geworden? O wenn du dir eingestehen musst, dass du auch noch ein Sklave deines Ichs bist – liebes Herz, wie lange wirst du dir diese Sklaverei

denn noch gefallen lassen? Du brauchst dem Ich nicht mehr zu dienen; du bist erlöst! Jesus hat am Kreuz auf Golgatha eine ewige Erlösung vollbracht! Geh doch glaubend darauf ein, was Er für dich dort getan und vollbracht hat. Du brauchst nicht mehr in dem Element des Ichs zu leben – du darfst hinübergehen in das andere Lebenselement, in dem Jesus der Herr und der König ist. Dahin gehörst du! Dort ist dein Platz! Willst du es tun? Niemand kann dich zurückhalten, wenn du das Opfer Jesu glaubend für dich in Anspruch nimmst, um in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes einzugehen! »So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.« Keine Verdammnis, das ist etwas Anderes als »nichts Verdammliches«, wie Luther übersetzt hat. Wer die große Wendung macht von der Finsternis zum Licht, der hat wohl noch allerlei an sich, was die Gnade als »verdammlich« bezeichnet, was sich mit dem neuen Leben nicht verträgt, was in den Tod gegeben werden muss. »Verdammliches« ist noch an denen, die in Christus Jesus sind. Aber Verdammnis gibt es nicht mehr für sie. Es sind ja Leute, welche die Tyrannei des Ichs, die Herrschaft des Fleisches leid geworden sind und sich unter das Zepter Jesu Christi gebeugt haben, die sich von seinem Geist leiten, von seiner Gnade ziehen und erziehen lassen. Wer aber das tut, der hat das Leben, das ewige Leben. Für den gibt es keine Verdammnis mehr.

Es gibt sicherlich Unterschiede unter solchen, die in Christus Jesus sind. Da gibt es solche, die einen reichlichen Eingang haben, wie es in 2. Petrus 1,11 steht, in das ewige Reich unseres Herrn und Heilands, und es gibt solche, die gerettet werden so wie durchs Feuer (1. Korinther 3,15).

Es ist ein Unterschied zwischen denen, deren Lebenswerk im Feuer des Gerichts verbrennt, weil sie auf dem einen rechten Grund Holz, Heu und Stoppeln gebaut haben, und zwischen denen, die Lohn empfangen, weil sie Gold, Silber und edle Steine auf dem Grund gebaut haben. Aber darin gibt es keinen Unterschied: wer in Christus Jesus ist, der ist der Verdammnis entronnen, für den gibt es keine Verdammnis.

Das ist der eine große Unterschied, auf den alles ankommt, von dem Zeit und Ewigkeit abhängt, ob man »in Christus« ist oder nicht, drinnen oder draußen!

Es gibt so manche edle Charaktere, reine, gute Menschen dass man denken könnte: der hat doch keine Bekehrung nötig. Aber es handelt sich nicht darum, wie gut und edel ein Mensch ist, sondern darum, ob er in Christus ist. Es ist ja doch eine traurige Tatsache, dass wir von Adam und Eva her zu einem von Gott abgefallenen Geschlecht gehören, dass wir alle gleicherweise die Sünde geerbt haben. Auch eine gute Veranlagung ändert daran nichts, dass wir von Natur in dem Element des Ichs, im Eigenen, stecken. Und es gibt keinen anderen Übergang aus dem einen Element ins andere als durchs Kreuz.

Es gilt, zu glauben, was uns das Kreuz gebracht hat. Man kann es in zwei Sätzen sagen, was wir dem Kreuze verdanken. Die erste große Wahrheit ist: »Er starb für mich.« Und die andere heißt: »Ich starb mit Ihm.« Das dürfen wir glauben. Das dürfen wir uns durch den Glauben aneignen. So kommt man aus dem Eigenleben heraus, so wird man von der Ichsucht frei und ein freiwilliger Gebundener Jesu Christi.

Das ist die große Frage, vor die der erste Vers uns stellt: drinnen oder draußen? In Christus Jesus oder im Eigenen? Liebe Seele, wo bist du?

Frei gemacht

»Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.« Vers 2

Der Schluss des ersten Verses, den unsere Lutherbibeln haben: »Die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist« steht in den besten Handschriften nur am Ende des vierten Verses. Wir können ihn deshalb hier übergehen, um ihn beim vierten Vers zu besprechen.

Von Natur, so sagt uns der zweite Vers, stehen wir unter dem Gesetz der Sünde und des Todes. Was ist das? Das Gesetz ist die bindende Macht; das Gesetz der Sünde ist ein zwingender Trieb. Das Gesetz der Sünde lautet: Du musst sündigen. Unter diesem Gesetz steht jeder natürliche Mensch. Wer in diese Welt hineingeboren wird, der tritt damit unter das Gesetz der Sünde, der muss sündigen. Denn die Welt liegt im Argen und Satan ist der Fürst der Welt.

Das kann man schon bei kleinen Kindern beobachten, dass sie unter dem Gesetz der Sünde stehen. Wie eigensinnig und ungeduldig können sich schon ganz kleine Kinder verhalten, wenn sie nicht schnell genug ihre Wünsche erfüllt bekommen! Wie empört klingt dann ihr Schreien! Man merkt es ihnen ganz deutlich an, dass sie entrüstet sind, nicht so bedient zu werden, wie sie es verlangen. Und später, da merkt man mit Schrecken, dass die Kinder lügen können. Woher haben sie denn das? Hat ihnen das der Vater oder die Mutter beigebracht? O nein, das braucht ihnen niemand beizubringen, das können sie so. Das haben sie als Kinder eines gefallenen Geschlechts mitgebracht, die unter dem Gesetz der Sünde stehen. Ach, es ist ein eiserner, unerbittlicher Zwang: wir müssen sündigen.

Und doch liegt ein Verlangen, ein Sehnen nach Freiheit in uns. Wir möchten diesem Zwang entrinnen. Wir möchten uns diesem Gesetz entziehen.

Was tun nun die meisten, wenn sie merken, dass sie un-

ter dem Gesetz der Sünde stehen? Sie fassen gute Vorsätze; sie nehmen sich vor, dies und das nicht mehr zu tun. Sie geloben es sich und anderen: Das kommt jetzt nicht mehr vor!

Was kommt bei diesen Vorsätzen heraus? Es gibt ein Sprichwort, das heißt: »Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert.« Das ist ein wahres Wort. Man kann Vorsätze über Vorsätze fassen, und es geht doch immer weiter bergab, weil keine Kraft da ist, die Vorsätze zu halten und in Taten umzusetzen. Wer glaubt, sich mit guten Vorsätzen helfen zu können, der hat noch nicht begriffen, dass wir zu einem von Gott abgefallenen Geschlecht gehören, dass wir mit eigenen Bemühungen unseres Elends nimmermehr Herr werden können.

So nutzlos es ist, es wird doch immer wieder versucht. Man will sich mit guten Vorsätzen aus der Gewalt der Sünde befreien. Man nimmt sich zusammen. Man kämpft gegen seine Natur und gegen sein Temperament an.

In einer Versammlung wurde einmal gefragt, wie weit man mit seinen guten Vorsätzen käme. Da antwortete eine Stimme aus der Versammlung: »Bis zum nächsten Mal.« Das ist richtig. Man kommt mit seinen guten Vorsätzen nur bis zum nächsten Mal. Ob das nächste Mal bald kommt oder erst später, das tut nichts zur Sache. Es kommt aber, das ist gewiss.

Es ist ganz verlorene Mühe, mit eigenen Bestrebungen und Anstrengungen seiner Sünde Herr werden zu wollen. Es ist noch keinem gelungen, und es wird auch keinem gelingen. Das Kämpfen gegen unsere Sünde führt uns zu Niederlagen.

Wohl steht manches Wort vom Kämpfen in der Bibel, aber nicht vom Kämpfen gegen die Sünde. Nur eine einzige Stelle gibt es in der Bibel, in der die Rede ist vom Kämpfen gegen die Sünde. Das ist Hebräer 12,4. Aber wenn man da in den Zusammenhang hineinblickt, dann sieht man, was mit diesem »Kämpfen wider die Sünde« gemeint ist. Die Christen, an welche dieser Brief geschrieben wurde, hatten Verfolgungszeiten durchzumachen. Sie waren drauf und dran, mutlos zu werden und abzulassen; es war ihnen

zu schwer, in der Nachfolge des Herrn zu bleiben. Ihre Güter wurden eingezogen und allerlei Zwangsmaßnahmen gegen sie angewendet. Da ruft ihnen der Apostel zu: »Gedenkt doch an den, der ein solches Widersprechen gegen sich erduldet hat! Schaut doch auf Jesus, was der erduldet und durchgemacht hat! Und denkt auch daran, was andere schon um ihres Glaubens willen gelitten und getragen haben: ›Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde.« Märtyrer hat es bei euch noch nicht gegeben! Das Leben hat es noch niemand bei euch gekostet!«

Wenn wir so die Stelle in ihrem Zusammenhang betrachten, dann sehen wir: Es handelt sich hier nicht um die Sünde in uns, sondern es handelt sich um die Sünde, die eine Großmacht in der Welt ist, um Ungerechtigkeit und Verfolgung, unter der die Christen zu leiden hatten und auch heute noch zu leiden haben.

Es bleibt dabei, auf dem Weg des Kämpfens gegen die Sünde kommt man nicht los, wird man nicht frei! Hast du das nicht schon zu Genüge erfahren? Hast du dir nicht schon so oft vorgenommen: »Ich will mich nicht mehr ärgern?« Hat es dir etwas geholfen, dass du dir das vornahmst? Oder du hast dir gesagt: »Ich will mich nicht mehr so aufregen!« Und nun nahmst du dich zusammen. Hat es was genützt? Musstest du nicht vielleicht schon nach kurzer Zeit bekennen: »Doch wieder!«?

Manche haben auf dem Weg der eigenen Bemühungen so viele Enttäuschungen erlitten, so viele Niederlagen erlebt, dass sie endlich die Hoffnung aufgegeben haben und sagten: Es hilft ja doch nichts! Bist du auch eine entmutigte Seele? Bist du auch niedergeschlagen und verzagt? Dann schau doch einmal unseren zweiten Vers an. Wie lautet er noch? »Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.« Nicht wahr, da bekennt einer, von dem Gesetz der Sünde frei geworden zu sein? Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus, so bekennt Paulus, habe ihn frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Wir wollen uns zunächst an einem Gleichnis klarzumachen suchen, was das heißt. Du hast gewiss schon gesehen, dass manche Eichen im Winter ihr altes, welches Laub behalten. Die Novemberstürme brausen einher und schütteln die Eichen und zausen sie und sagen: »Ihr müsst eure Blätter hergeben!« Aber die Eichen sagen: »Das tun wir nicht.« Und sie halten die lederbraunen, rauschenden Blätter fest. Nach einer Weile kommen die Märzwinde. Die machen sich an die Eichen und sagen: »Was? Habt ihr noch die alten Blätter vom vorigen Jahr? Her damit!« Aber die Eichen sagen: »Oho, so muss man uns nicht kommen!« Und wieder halten sie ihre Blätter fest.

Dann kommt der Frühling mit lindem Sonnenschein und warmer Luft. Da steigt aus dem Boden ganz leise der neue Saft empor. Er steigt in die Äste und dringt in die Zweige, an denen noch die alten Blätter sitzen... Wo sind denn die alten Blätter hin? Die sind ja mit einem Mal fort! Wie ist denn das gekommen? Der neue Trieb hat sie verdrängt. Vor dem neuen Leben haben sie sich nicht mehr behaupten können, da mussten sie weichen.

Sieh, die Novemberstürme und die Märzwinde, die predigen Gesetz, die sagen: Du sollst und du musst. Aber sie richten nichts aus. Das neue Leben, das Auferstehungsleben des Frühlings, das bringt es fertig!

Willst du Herr werden über die alten, toten Werke, so öffne dich dem Leben aus Gott. Wenn das neue Leben sich in dir regt und entfaltet, dann fallen die alten Werke ab wie die welken Blätter vom Baum. Dann verlierst du die Lust an diesem und jenem, was dich jetzt gebunden hält.

Mit gesetzlichen Bemühungen richtet man nichts aus. Aber die Gnade vermag es. O öffne dich der Gnade Gottes, dem neuen Leben!

Wenn du das tust, was erfährst du dann? Dass das Gesetz – der Trieb – des Geistes des Lebens in Christus Jesus, ich will es einmal mit anderen Worten so ausdrücken: Dass der Geistestrieb des neuen Lebens dich frei macht von dem Gesetz und Trieb der Sünde. Während es früher hieß: Du musst sündigen – tritt jetzt ein ganz Neues auf: Ich brauche

nicht mehr! Ja, wenn dieser Geistestrieb des neuen Lebens dich regiert, dann brauchst du dich nicht mehr aufzuregen, dann brauchst du nicht mehr zornig, nicht empfindlich zu werden; du brauchst nicht mehr ein Sklave deiner Lust zu sein. Du bezeugst es mit Danken und Preisen: »Das Gesetz des Geistes des Lebens in Jesus hat mich frei gemacht.«

Frei gemacht! Wenn ich Deutschland verlasse und mich in der Schweiz einbürgern lasse, dann haben die deutschen Gesetze keine Gültigkeit mehr für mich. Dann bin ich frei von den deutschen Gesetzen. Sieh, wenn du das Element des Ichs verlässt und umziehst in das Element »Er«, dann hat das Gesetz der Sünde keine Gültigkeit und Macht mehr über dich. Dann stehst du unter einem anderen Gesetz, unter dem Gesetz Christi. Dann leitet Er dich durch seinen Heiligen Geist.

Willst du dir den zweiten Vers unseres Kapitels noch einmal ansehen? Sieh ihn dir einmal genau an. Es heißt: »Denn das Gesetz des Geistes hat dich frei gemacht.« Sieh, da steht nicht: das Gesetz des Geistes *muss* uns frei machen, oh nein, sondern: es *hat* uns frei gemacht. Wie ist das geschehen? Das ist geschehen, als Jesus am Kreuz die Erlösung vollbrachte.

Es ist sehr wichtig zu erkennen, dass die Erlösung vollbracht ist. Es gibt so viele Kinder Gottes, die fühlen sich gebunden durch diese oder jene Sünde. Sie beten dann: »Herr, erlöse mich davon!« – Und sie bleiben doch gebunden.

Es ist kein Wunder, dass sie auf diesem Weg nicht zum Ziel kommen. Wenn jemand betet: »Herr, erlöse mich davon!«, – dann liegt doch in diesem Gebet ausgesprochen, dass die Erlösung noch nicht geschehen ist, jedenfalls noch nicht von dieser bestimmten Sünde. Aber das ist doch nicht wahr! Jesus hat doch gesagt: »Es ist vollbracht!« Danach fehlt doch nichts mehr am Werk der Erlösung. Wenn das aber wahr ist – und es ist wahr –, dass Jesus alles vollbracht hat, dann ist es falsch, Ihn zu bitten: »Herr, erlöse mich davon!« Wir müssen nicht vom Herrn erwarten, was Er vielmehr von uns erwartet! Wir erwarten von Ihm Erlösung – und Er erwartet von uns Glauben an die vollbrachte Erlösung.

Erwarte nicht vom Herrn, dass er dich von deiner Gebundenheit lösen soll, sondern glaube Ihm endlich, dass Er dich erlöst hat. Sieh, die Schuld, dass du noch gebunden bist, liegt nicht am Herrn, sondern an dir und deinem Glauben!

Ist dir das klar? Nun, dann verstehst du auch den Rat des Liedes:

*Fühlst du dich noch gebunden?
Entreiß dich nur beherzt!
Das Lamm hat überwunden,
was deine Seele schmerzt.*

Du brauchst nicht erst erlöst zu werden – du bist erlöst. Du musst es nur glauben! Willst du das tun?

Ach, das ist der alte Fehler, den so viele machen: sie wollen erst erfahren und dann glauben. Sie sagen: »Was? Ich soll glauben, dass ich erlöst bin? Ich bin ja doch gebunden!« – Gewiss, du bist gebunden! Aber warum bist du das? Weil die Erlösung noch nicht vollbracht ist? Nein, sondern weil du nicht glaubst!

Glaube es doch endlich, dass Jesus dich erlöst hat, dass du frei bist – und du wirst es auch erfahren. Die Reihenfolge ist wichtig: erst glauben und dann erfahren! Beim Auszug aus Ägypten wurde der Befehl gegeben, das Paschlamm ganz aufzuessen. Wenn dazu nicht genug Leute im Haus vorhanden waren, dann sollte man den nächsten Nachbarn dazu einladen. Was hat das zu bedeuten? Das will uns sagen: wir sollen auch das Lamm ganz essen, das heißt, das für uns vollbrachte Opfer Jesu Christi ganz für uns in Besitz nehmen. Wir haben ein volles, umfassendes Heil in seinem Blut und seinen Wunden. Nicht nur Vergebung unserer Sünden wird uns dadurch zuteil, sondern auch Lösung von der Macht der Sünde, Befreiung von der Tyrannei des eigenen Ichs, so dass wir ihm nicht mehr zu dienen und zu gehorchen brauchen.

Du kannst es erfahren, wie köstlich es ist: »frei gemacht von dem Gesetz der Sünde« – wenn du es glaubst! Das ist der Weg. Einen andern gibt es nicht.

Frei gemacht? Heißt das nun, dass wir nicht mehr sündi-

gen können? O nein, das heißt es keineswegs. Wir können noch sündigen. Aber wir müssen nicht mehr sündigen. Wir sind von dem Sündigenmüssen erlöst, erlöst durch das Opfer Christi. Und wenn wir glaubend aufs Kreuz blicken, dann merken wir:

*Nur ein Blick nach Golgatha –
und 's ist Kraft und Leben da!*

O mein teures Herz, ich möchte dir eine frohe Botschaft verkündigen, die lautet: Du brauchst nicht mehr der Sünde zu Willen sein. Du brauchst nicht mehr ein Sklave deines eigenen Ichs zu bleiben. Du darfst es glauben:

»Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.«

Gott sei gepriesen für das wunderbare Heil, das uns am Kreuz erworben ist! Gott sei gepriesen für die herrliche Erlösung! Frei gemacht!

»Das tat Gott!«

»Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.« Vers 3-4

»Was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war« – das müssen wir zuerst zu verstehen suchen.

Das Gesetz tritt mit seinen Forderungen an den Menschen heran. Es sagt zu ihm: Du sollst – du sollst nicht. Darauf antwortet das Fleisch: Ja, gewiss, das sollte ich nicht tun; ich weiß, das hat Gott verboten, aber – ich kann es nicht lassen; ich habe meine Freude daran, es zu tun. Das Fleisch behält den Sieg. Das Gesetz muss sich geschlagen zurückziehen.

So geht es nicht nur ein einzelnes Mal, so geht es oft. Liefert deine eigene Vergangenheit, liefert deine eigene Erfahrung nicht genug Beweise und Beispiele für diese Behauptung? War es nicht auch in deinem Leben manchmal so, dass du ganz genau wusstest: das sollte ich nicht tun – und du tatest es doch? Ach, es ist eine leidige Tatsache, dass verbotene Früchte süß sind!

Und wenn das Gesetz in diesem Kampf mit dem Fleisch so oft den Kürzeren zieht, wenn das Fleisch den Sieg behält – was ist dann das Resultat? Das Gesetz wird geschwächt, es wird kraftlos.

Du besinnst dich wohl auf den Krieg zwischen Russland und Japan vor einigen Jahren. Gleich in den ersten Schlachten wurden die Russen geschlagen. Wenn nun die Russen wieder in die Schlacht gingen, dann taten sie es mit dem Bewusstsein: Wir werden ja doch wieder geschlagen! Wenn Soldaten mit diesem Gedanken in die Schlacht gehen, dann